

# Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21 — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.  
 Preis: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 26

Sonntag den 1. April 1923

48. Jahrgang

## Ernste Ostern.

Das Land ist übersät mit frühen zarten Blütensternen. Die Natur ist aus dem Winterschlaf erwacht und über ihrem neuen Ausblühen lacht in der Osterwoche milde, weckende Märzsonne aus dem heiteren blauen Himmel. Auch der Menschen Brust will sich weiten und im Betrachten der ewig jungen Natur, die sich alljährlich um die Zeit ihres Frühlingsfestes unbeirrbar und lieblich erneuert, frischen Mut trinken und auf die bösen Schatten der Zeit, die unsere Schuld herausbeschworen hat und die trotz der Erkenntnis fortgesetzt dichter und schwärzer werden, vergessen. Es ist aber schwer, dieses Vergessen. Verbüßend und grau legen sich in die lichte Frühlingsfreude die großen Weltorgen, die Sorgen im eigenen Lande und die Sorgen in den Familien, die in ihrer Millionenzahl Welt und Land bedeuten.

In unserem eigenen Staate brandeten die Wogen der Parlamentswahlen in die Tage der Osterwoche herein. Noch jetzt bebt die Erregung über ihren Ausgang nach, die Leidenschaft des Wettbewerbes ist noch nicht ganz verflüht und schon spannen sich alle Geister in der noch größeren Erwartung, was die neuen Männer und ihre Führer im neuen Hause des Reiches tun werden. Wenn sie überhaupt in die Lage versetzt werden, irgendetwas zu tun. Denn die Gegensätze haben sich in diesen ersten Ostertagen so zugespitzt, alles weist auf die Lösung der wichtigsten Frage dieses Staates hin. Auch wenn sie vielleicht nach außen hin nicht als glotte, an wesentlichen Veränderungen der Gegenwartslage erkennbare Lösung erscheinen wird, so wird sie doch fallen. Wie sie fallen wird, das erfüllt alle Staatsbürger mit ernstester Sorge.

Den Anhängern der kroatischen Bauernrepublik, die eine Aenderung der Staatsverfassung in der schärfsten Form vertreten, haben sich wenn man

den Blättern Glauben schenken darf, die Abgeordneten der Slowenischen Volkspartei angeschlossen zum Zwecke, die Kampffront gegen den Zentralismus zu verstärken und für Slowenien die Autonomie zu erreichen. Wie immer man über Zentralismus und Autonomie denken mag, über die Tatsache kommt man nicht hinweg, daß der Begriff Autonomie oder, wie man in Kroatien zu radikal sagt, Bauernrepublik die überwältigende Mehrheit der Wähler in den beiden Ländern hinter Parteien gebracht hat, die ohne diese Begriffe, nur auf Grund ihrer inneren Qualität eine dermaßen faszinierende, das Urteil über Gut und Böse fast ausschließende Anziehungskraft für alle Stände und Klassen niemals besessen hätten. Diese beiden Parteien haben sich eine ungeheuerliche Wucht der Volkserwartungen aufgeladen. Von der bloßen Negation werden diese auf die Dauer nicht getragen werden können. Radić und Korosec werden bei der Entscheidung das Minimum der Versprechungen hereinbringen müssen, das wissen sie und deshalb ihre Haltung. Eine Enttäuschung in den Hauptpunkten würde ihre Wähler hinwegblasen und es bliebe ein Klader zurück, der nicht allzustark wäre. Eine Verbindung der politischen Gruppen, die sich die Revision der Verfassung zum Ziele gesetzt haben, kann also nicht überraschen.

Ihre Widerparte sind die Serben, das Serbentum und die Jugoslawen schlechtweg. Ihre Lage ist wesentlich leichter, denn sie wollen das, was ist, bewahren. Sie können keine Niederlagen im Angriffe, sondern höchstens in der Verteidigung erleiden. Auch ihre Reihen werden sich vielleicht trotz der Feindseligkeit schließen, die zwischen Radikalen und Demokraten herrscht. Die Unversöhnlichkeit, die vor und während der Wahlen von beiden Seiten gepredigt wurde, wird im Angesichte der Notwendigkeit ein allerdings widerwilliges Zusammengehen nicht aus-

schließen. Was nun geschehen wird, läßt sich nicht einmal in den maßgebenden Kreisen trotz der Nähe der Entscheidung voraus sagen. Die Nachrichten, die von einer Diktatur und Neuwahlen zu erzählen wissen, müssen nicht allzu ernst genommen werden. Diktatur und Neuwahlen können am Stande der Dinge wenig ändern. Sie würden bloß eine Verschärfung der Gegensätze hervorrufen und die Nervosität des Volkes bis zur Unerträglichkeit steigern. Was unserem Staate nützt, ist eine Verständigung der drei Staatsnationen. Die tiefgehende Unzufriedenheit, die mit Recht oder Unrecht das Hauptübel in der gegenwärtigen Verwaltung erblickt und der Demagogie weite Tore öffnet, kann auf der einen Seite nicht durch Negation, auf der anderen nicht durch Gewalt beseitigt werden. Gegensätzliche Wünsche lassen sich allerdings nicht unter einen Hut bringen, aber erreicht werden kann eine mittlere Linie, die zum Wohle des Gesamtstaatswesens führt. Und da müßte die eine Seite Opfer bringen können — und sie scheint dazu auch entschlossen zu sein —, Opfer, die größer erscheinen als sie sind, die andere müßte sich demzuliebe schließlich auch dazu verstehen können, in Zukunft eben wegen ihres Nachgebens auf einen Teil ihrer Parteimacht, auf jene Mandate zu verzichten, deren Anzahl Konjunktur ist und die ihnen ohne die große Frage nicht in den Schoß gefallen wären. Jugoslawien begehrt als Staat bange Ostern, sie sind mit Verhandlungen und Unruhe erfüllt.

Es wäre übertriebene Bescheidenheit, wollten wir inmitten dieser Betrachtungen nicht auch den lichtereren, die uns selbst betreffen, Raum geben. Die deutsche Minderheit kann ihr besonderes Osterfest feiern. Es ist das erste, das sie in dem Bewußtsein begehrt, eine eigene gesetzliche Vertretung ihrer Interessen, ihrer Wünsche und Beschwerden zu besitzen. Ostern ist das Fest der Auferstehung, und da einen

## Grablegende.

Von Hansi Rubin.

Nacht lag über Jerusalem. Myriaden Sterne funkelten auf dem schwarzsamtenen Firmament, die Luft war von einer seltenen Milde und Weichheit und voll süßer Wohlgerüche wie noch nie. Weit draußen vor der Stadt befand sich eine Felsenhöhle, die Eigentum eines reichen Mannes war und vor derselben schritt mit langsamen Schritten und schlafmüde ein römischer Soldat auf und nieder, den man als Wächter hierher bestellt hatte.

Einen Leichnam mußte er bewachen, der seit gestern da drinnen ruhte und dessen Aufenthalt dem Volke verborgen bleiben sollte. Er gehörte einem unschuldig Verurteilten an und die Richter des Landes fürchteten, daß seine Entdeckung Aufruhr und Empörung in der Stadt entfesseln möchte, denn der Tote hatte im Leben viele treue Anhänger unter der Bevölkerung gehabt, die seine Lehren gläubig vernommen und von Haus zu Haus weitergetragen hatten, wo Sehnsucht und der Wunsch nach Erlösung in den Körperlich und seelisch Bedrückten übermächtig ward.

Ein schwerer, grauer Stein war noch obendrein vor die Öffnung der Höhle gewälzt worden, den keines Menschen Hand heben konnte. Auch hier zwischen den sonst so kühlen Felsen war heute eine außergewöhnliche Wärme zu verspüren, die den Körper des einsamen Soldaten durchströmte, in alle Adern ein-

drang und das Blut darin zum schnelleren Kreifen brachte. Um sich wach zu erhalten, starrte er immerfort mit weitgeöffneten Augen die Sternenpracht an, die einen wunderbaren Glanz verbreitete und dachte dabei an ein Mädchen aus dem Volke Israels, dem sein Herz gehörte.

Er wünschte sich die braune Recha herbei, in deren schwarzes Krausehaar er schon unzählige Küsse gedrückt hatte — in Gedanken, denn sie war ihm bisher noch unerreichbar geblieben.

Nur von weitem hatte er sie sehen dürfen, wenn sie mit ihrem Wasserkrug zum großen Brunnen schritt, hatte er ihre zierlichen nackten Füße bewundert, die dunklen Mandeläugen, in denen es glühte, die sanftgebogene Nase und den Mund, der einer Granatblüte glich.

In Sehnsucht streckten sich seine Arme dem Traumbild entgegen, da hörte er plötzlich hinter sich einen leichten Schritt, griff schnell nach der Lanze, die in einem Felspalt steckte und wandte sich, um dem vermeintlichen Feind und Leichenträger zu begegnen.

Wie staunte er aber, als ihm ein Mädchen entgegentrat, in der er zu seiner unaussprechlichen Seligkeit Recha erkannte. Eine bunte Kamelhaardecke um den schlanken Leib geschlungen, so stand sie vor ihm und blickte ihn an.

Eine Welt voll heißer Empfindungen sprach aus ihren Augen und zaghaft, ungläubig fragte er: „Recha, du kommst zu mir?“

Sie nickte nur: „Ja, Soldat, ich bin gekommen, ohne zu wissen, wie und warum. Jehova hat meine Schritte gelenkt. Die ungewöhnliche Wärme hatte mich ins Freie geführt, denn ich hielt es in der Stube nicht aus. Im kleinen Olivenhain wollte ich mich ergehen, da auf einmal zog mich eine unsichtbare Hand weiter und immer weiter fort. Zugleich spürte ich ein seltsames Gefühl im Herzen. Nun weiß ich, daß es Liebe war.“

In scharfer Hingabe neigte Recha ihr Haupt und der Soldat beugte sich herab und küßte das dichtgelockte, blauschwarze Haar, wie er es in Gedanken oft getan.

Im selben Augenblick erhellte sich der Platz ringsum und es war ein so intensives Glühen und Leuchten in der Luft, daß der Soldat geblendet seine Augen schließen mußte. Als er sie wieder öffnete, war alles so wie es früher gewesen, nur das Mädchen war verschwunden.

Bergehend tief er ihren Namen in alle vier Windrichtungen, als Antwort schallte ihm das Echo von den Felswänden zurück. Da kehrte er sich traurig um und gewahrte zu seiner grenzenlosen Ueberraschung und tiefsten Bestürzung, daß der Stein, welcher vor der Höhlöffnung gelegen hatte, nicht mehr dort lag und der Leichnam des Märtyrers auf unerklärliche Weise weggeschafft worden war.

Angst überfiel den Soldaten bei diesem Anblick und er rannte wie gehetzt der Stadt zu, um seinen

Vergleich zu ziehen, liegt ja nahe genug. Die deutschen Staatsbürger haben acht Männer gewählt, an deren Wirken sie ihre Hoffnungen anknüpfen. Daß diese Hoffnungen nicht übertrieben sind, davor bewahrt uns die Fähigkeit unseres Stammes, mit den Tatsachen rechnen zu können. Unsere Männer werden einer wie der andere das Beste für ihre Wähler im Auge behalten und das Mögliche zu erringen trachten. Vorderhand ist uns ihre Auswahl ein Symbol dafür, daß die politische Rechlosigkeit vorüber ist. Sie werden, da sie nicht durch ihre Zahl wirken können, überaus großer Klugheit bedürfen. Sie werden, da sie ein kleines Häuflein in der großen Menge sein werden, der Treue und Einsicht und des gläubigen Vertrauens berer bedürfen, die sie gewählt haben. Sie werden den anderen beweisen müssen, daß sie gute Auslese eines guten braven Volkes sind. Wenn sie sich auch in den großen Fragen der Staatsenteilung mit keiner Mitverantwortlichkeit werden belasten können, große Aufgaben harren ihrer dennoch. Und wenn es nur die eine wäre, dem guten Willen und der Redlichkeit der deutschen Bevölkerung dieses Landes jenen Respekt zu verschaffen, der den Deutschen gebührt und der sich dann in der Erfüllung unserer bescheidenen berechtigten Wünsche auswirken wird.

Wenn wir in diesen Ostertagen schließlich die Blicke über die Grenzen unseres eigenen Staates hinausrichten — wie sollte man das nicht? —, so treffen sie auf den unerhörten Druck, unter dem das deutsche Volk im Reiche leidet. Der Einbruch in seine Lebenszentren bedroht unseren ganzen Erdteil mit dem Ruine. Im Ruhrgebiete wird mit ungleichen Waffen ein Kampf gekämpft, der noch erschütternder in seinen Folgen sein kann als die blutigen Kämpfe des Weltkrieges. Zu welcher gigantischer Höhe der Entschlossenheit und Widerstandskraft sich da ein niedergedrücktes Volk erhebt, das dürfte die Welt noch nicht erlebt haben. Ernste und ernsteste Ostern; die Hoffnung kann aber nicht sterben, daß die Weltvernunft doch siegreich auferstehen wird. Die Entscheidung wird auch auf der großen Bühne bald fallen müssen und die nächsten Ostern werden vielleicht weniger unwöllt sein. Wenn sie nicht froh sein werden, im frühlinghaften Zeichen des allgemeinen Aufbaues und der beginnenden Völkerveröhnung werden sie vielleicht stehen können.

Borgesehten Meldung zu erstatten. Bei Tagesanbruch langte er dort an und sah gerade das Volk Israels zum Sabbatfeste in den Tempel eilen.

Unter den zahlreichen Frauen erblickte er Recha. Gefränkter Liebe im Herzen, vertrat er ihr den Weg und fragte vorwurfsvoll:

„Warum hast du mich genarrt heute Nacht?“

Da sah ihn das Mädchen aus verwunderten Augen an und erwiderte:

„Ich kenne dich nicht, Fremder, und weiß nicht, was du von mir haben willst!“

„So bist du nicht vor wenigen Stunden in meinen Armen gelegen und hast meine Küsse empfangen?“

„Wo, sage mir, ist das gewesen?“ fragte das Mädchen aufmerksam und, wie es schien, beunruhigt.

Der Soldat zauderte zuerst mit der Antwort, dann sagte er entschlossen: „Bei der Höhle, in der man den Leichnam des gekreuzigten Jesus verborgen hielt. Er ist verschwunden in dem Augenblick, als auch du von mir gingst.“

Da schrie das Mädchen leise auf: „Jesus! Ich habe von ihm geträumt. Er stand vor mir, wies mir seine frischen roten Wundenmale und sagte: „Wenn du einem begegnest, der nach mir fragt, so sage ihm, ich wäre auferstanden von den Toten. Er soll hingehen und es den Leuten verkünden!“

„So ist ein Wunder geschehen heute Nacht!“ rief der Soldat bestürzt aus und eilte hinweg, um die Kunde davon seinen Borgesehten zu überbringen.

Noch am selben Tage erfuhr es das Volk und staunte in tiefer Ergriffenheit: „Jesus, der den Kreuzestod starb, er ist in Wahrheit die Liebe gewesen!“

## Die nationalen Minderheiten als gegenseitige Geißel.

Der langjährige, jetzt in Ljubljana lebende Vorkämpfer der Österreicher Slowenen, Andreas Gabrščel, hat vor den Wahlen in den Ljubljanaer Jurtranje Novosti einen längeren Aufsatz veröffentlicht, in welchem er zu dem Problem der nationalen Min-

derheiten in nachfolgender interessanter Weise Stellung nimmt:

Er schreibt darin unter anderem: „Was die sogenannte deutsche Gefahr anbelangt, so habe ich darüber meine besonderen Ansichten, zu denen ich nach nüchternen Beurteilung und Erwägung dieser Frage mit Rücksicht auf unsere nationalen und staatlichen Interessen, besonders aber mit Rücksicht auf die ungeheuren Interessen unserer nationalen Minderheiten in Italien, Deutschösterreich und Ungarn gelangt bin. Ich erkläre hier öffentlich, alle neuesten Hebereien gegen die Deutschen Südbawariens für ein

## Die Wahlergebnisse im Bezirk Murska Sobota.

Wahlplatz	Dr. Rukonac	Dr. Rotušec	Dr. Robčič	Drofenit	Golonč	Sčauer	Radic	Koren	Brandner	Stojadinović
Bakovci	25	350	2	18	3	1	39	3	4	7
Bodovci	29	49	—	6	2	19	380	13	2	22
Čuklova	46	147	1	45	3	1	138	1	12	4
Domanjševci	6	7	4	135	3	2	41	3	7	12
Futšinci	5	237	—	5	5	4	73	7	6	1
Fotovci	83	80	2	63	3	10	299	9	7	16
Geberovci	11	147	1	7	1	1	45	7	4	17
Gornja Lendava	57	277	6	17	7	13	98	11	21	9
Gornji Petrovci	91	24	2	106	4	5	246	5	4	2
Grinčci	15	212	3	11	—	2	11	2	10	1
Hodoš	161	16	1	16	6	3	110	2	4	17
Kupšinci	17	109	4	53	—	5	77	2	5	26
Kančevci	9	12	—	49	2	2	66	2	—	1
Križevci	24	15	—	88	3	13	271	7	6	8
Krupšnik	30	109	3	6	4	11	131	6	11	6
Kuzdoblanja	33	94	1	9	2	7	196	16	4	4
Markovci	43	86	3	31	4	4	64	3	1	2
Martjanci	27	224	—	29	4	14	226	14	4	32
Moščanci	3	8	—	24	2	4	144	8	4	5
Murska Sobota	107	149	1	48	6	7	133	4	43	120
Pičarovci	58	98	4	41	2	17	185	6	4	12
Predanovci	15	4	—	26	1	8	222	4	—	11
Pucirci	108	92	—	44	1	9	165	9	2	3
Sv. Jurij	68	199	4	8	4	6	90	8	2	6
Tršina	51	199	—	9	1	3	46	2	5	7
Anzahl der abgegebenen Stimmen	1122	2944	42	894	73	171	3496	154	172	351

## Die Wahlergebnisse im Bezirk Ormož.

Ormož	89	355	3	4	3	76	65	4	6	5
Javci	7	315	8	4	2	3	1	1	1	1
Eredišče	38	294	4	120	9	2	58	5	—	3
Evetinje	54	452	11	3	5	1	6	1	5	7
Sv. Lenard pri Veliki Nedelji	7	352	7	1	—	6	26	3	—	—
Sv. Miklavž	13	320	6	40	1	6	54	4	3	4
Sv. Tomaž	22	244	4	1	1	2	4	2	1	1
Velika Nedelja	17	331	5	5	—	9	57	2	3	1
Anzahl der abgegebenen Stimmen	247	2663	48	178	21	105	271	22	19	22

## Die Wahlergebnisse im Bezirk Šmarje.

Bučje	3	116	2	8	—	1	8	13	2	1
Lobje	2	246	2	1	1	—	2	—	2	—
Koštrivnica	4	189	5	1	2	3	33	3	—	—
Kozje	16	151	2	44	1	—	2	1	2	2
Križe	2	75	5	5	4	—	9	—	—	1
Loka	5	131	13	23	1	2	28	5	—	2
Meštinje	15	302	9	8	1	6	159	7	1	2
Poljšanj	11	287	11	153	—	—	5	—	—	2
Plat	1	98	—	2	2	3	28	10	—	—
Podčetrtek	18	174	19	14	—	5	32	2	1	3
Podšreba	17	297	3	11	11	4	12	3	1	1
Ponikva	7	296	4	23	2	2	12	42	3	1
Magajc	25	187	4	34	10	130	153	6	3	7
Krogaska Slatina	46	302	3	18	36	37	47	7	5	8
Selvajvo	2	64	3	12	1	2	78	13	—	—
Slivnica	9	189	8	5	1	1	4	2	2	—
Sv. Ema	4	208	4	—	—	3	97	1	—	—
Sv. Peter pod Sv. gorami	29	102	8	23	28	5	127	24	3	—
Sv. Štefan	6	168	7	1	—	1	1	1	—	—
Sv. Vid pri Planini	1	210	—	5	1	—	—	—	1	—
Sv. Vid pri Ponikvi	4	147	4	3	1	1	1	1	1	—
Šmarje I.	25	85	—	2	—	—	—	—	6	5
Šmarje II.	5	502	3	19	1	—	4	—	3	3
Žetale	8	289	11	9	2	4	24	4	3	1
Anzahl der abgegebenen Stimmen	265	4815	130	424	106	210	866	145	39	39

Verbrechen an unseren nationalen Minderheiten! Wehe den Slawen im Küstenland, in Kärnten und im Burgenlande, wenn man uns jenseits der Grenzen mit gleicher Münze vergelten sollte, was man hier an den Deutschen verbringt!

Die Ziele, die der nationalistisch-demokratische Marburger Dr. Reisman und seine kurzschäftigen Gefinnungsgeoffen predigen, sind eine höllische Mordenschaft gegen die Küstenländer Slawen und gegen die Südslawen in Deutschösterreich. Was die Marburger Demokraten und die „Dejuna“ planen, verstärkt nur den deutschen Widerstand und verlängert ihn für Jahrzehnte, während dadurch der Daseinskampf unserer Volksgenossen in Italien und Deutschösterreich außerordentlich verschärft wird. Darüber müssen wir ins Klare kommen und uns loyal auseinandersetzen. Ich habe eine große Erfahrung und weiß viel mehr, als es mancher träumt, der meint, jetzt plötzlich ein nationaler Held zu sein, der aber mit jedem Worte unserem Staate und unserer Volks nur schadet.

Auf den Tagungen der Völkerbundlichen in München und Genf war gerade von den Marreiteien, wie sie jetzt gewisse Leute in Maribor und anderswo treiben, viel die Rede und wegen solcher wahnwitzigen Taten ging man über alle unsere Beschwerden wegen der Behandlung unserer Minderheiten in Italien und in Deutschösterreich mit Verachtung zur Tagesordnung über. Auch in Brüssel dürfte unsere Delegation in den nächsten Tagen eine ähnliche Ueberraschung erleben und vielleicht werden dort die Vorfälle, die sich in Celje und Maribor abgespielt haben, unseren nationalen Minderheiten außerhalb unseres Staates wieder schmerzliche Wunden schlagen.“

## Kümmert euch um euer Wahlrecht!

Eine der wichtigsten Aufgaben, die unseren Wählern in der nächsten Zukunft obliegt, ist wohl die, daß sie ihr Wahlrecht festhalten und es, soweit sie es noch nicht haben, reklamieren. Denn Hunderte von Stimmen sind diesmal unausgenützt geblieben, weil so und so viele Prozente der deutschen Wähler infolge der mangelhaften Anlegung der Wählerlisten nicht zur Wahl zugelassen wurden. Diese entrechteten Staatsbürger sollen es als ihre dringendste Pflicht erachten, ihr Wahlrecht sogleich zu reklamieren, und ihre Aufnahme in die Wählerlisten auf dem gesetzlich vorgeschriebenen Wege verlangen. Besonders zu betonen ist, daß dieses Verfahren ganz kostenlos ist. Weder darf für die notwendigen Dokumente (Taufschein, Heimatschein, Nachweis des sechsmonatigen Aufenthaltes in der Gemeinde) eine Gebühr eingehoben werden (§ 11 WLG), noch ist das Reklamationsgesuch stempelpflichtig.

Die Wahlen sind vorüber und das Reklamationsverfahren tritt wieder in Kraft. Möge sich niemand damit trösten, daß er ja noch Zeit habe, daß die Reklamation jetzt nicht mehr dringend sei. Man kann nie wissen, was die Zukunft in ihrem dunklen Schoße birgt. Die politische Lage ist keine solche, daß sie nicht vielleicht neuerliche Abgeordnetenwahlen notwendig machen könnte. Auch können allenfalls über Nacht noch andere Wahlen, Gemeinde-, Bezirks-, Kreiswahlen, ausgeschrieben werden, welche

nach denselben Wählerlisten stattfinden. Schon daraus folgt, daß es ein wichtiges Interesse ist, die Wählerlisten in Ordnung zu bringen und alles vorzutreiben, damit alle Wähler, welche nach dem Gesetze wahlberechtigt sind, auch in die Wählerliste aufgenommen werden.“

Die letzten Wahlen haben gezeigt, wie viel davon abhängt, daß wir Deutsche geschlossen und bis auf den letzten Mann vor der Wahlurne erscheinen. Möge also niemand, der nach dem Gesetze wahlberechtigt ist, auf der warmen Ofenbank sitzen bleiben und den lieben Herrgott einen guten Mann sein lassen, sondern die notwendigen Schritte tun, um zu seinem Wahlrecht zu gelangen.

Deutsche Wähler, laßt euch an eure Pflicht nicht vergeblich erinnern!

## Die Elastizität der Ruhrindustrie.

In den letzten Tagen haben sich die Franzosen schon zu Eingeständnissen über den Kohlenmangel in Frankreich bequemen müssen. Selbst der Matin kann die Tatsache des Kohlenmangels nicht länger verschweigen. Um so größer ist aber auch in Frankreich das Rätselraten, wie lange es der deutschen Industrie möglich sein werde, durchzuhalten.

Bisher hat es sich gezeigt, daß Deutschland schließlich ohne lothringische Erze auskommen kann, Frankreich jedoch nicht ohne Ruhrkohle. Es muß bei Beurteilung dieser Frage in Betracht gezogen werden, daß die Abwehrmöglichkeiten der Industrie noch keineswegs erschöpft, sondern noch weiter ausbaufähig sind. Die Ruhrindustrie hat sich bekanntlich zweimal umstellen müssen, in den Jahren 1914 und 1918. Jetzt ist sie ein drittes Mal dazu gezwungen. Sie besitzt also zum mindesten eine gewisse Erfahrung in der Organisation der Umstellung. Dazu kommt, daß die jetzige Umstellung zum mindesten nicht so große Schwierigkeiten bietet wie die erste. Damals wurden Werte vernichtet. Heute ist für die Industrie das wesentliche die Erhaltung der Substanz, und heute ist für die Industrie immer noch die Möglichkeit produktiver Arbeit gegeben. Die Dinge liegen heute so, daß die industriellen Werke im Ruhrgebiet noch durchschnittlich drei Viertel der Gütererzeugung liefern, die sie vor der Besetzung des Ruhrgebietes geliefert hatten. Hiervon werden etwa 40 Prozent im Ruhrgebiet selbst verbraucht. Selbstverständlich sind die großen Industriekonzerne auch bemüht, die zu ihnen gehörenden anderen Unternehmungen im Ruhrgebiet mit Rohstoffen und Halbfabrikaten zu versorgen, so daß sich der Produktionsprozeß abspielen kann, ohne daß eine Zugriffsmöglichkeit für die Franzosen besteht.

Ein erheblicher Teil der Fertigfabrikate kann auf Lager gelegt werden. Man wird die bestehenden Schwierigkeiten keineswegs verkennen, die besonders für Sperrgüter, wie landwirtschaftliche Maschinen und dergl., bestehen. Aber auch in dieser Beziehung hat man sich umgestellt, so daß man da, wo Lager-schwierigkeiten entstehen, etwas anderes produziert. Zur Frage der Erzzufuhr ist zu bemerken: Die Ruhrindustrie hat in dieser Beziehung immer Vorratswirtschaft getrieben, besonders für den Winter wegen der alsdann eintretenden Schiffschwierig-

keiten. Aus diesem Grunde ist sie auch heute noch auf wenigstens sechs Monate mit Erzen, namentlich schwedischem Erz, versorgt, zum Teil auch noch länger. Im Gegensatz zu den Kohlen bietet die Erz-lagerung geringere Schwierigkeiten. Die Arbeits-organisation gestattet auch den Austausch von Aufträgen zwischen den einzelnen Werken innerhalb des besetzten Gebietes sowie mit denjenigen außerhalb dieses Gebietes. Auf Grund dieses Austausches von Aufträgen ist die Zollgrenze zu einem erheblichen Teil illusorisch geworden. Auch die Kreditfrage ist noch stets gelöst worden.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Der oppositionelle Block.

Wie aus Zagreb gemeldet wird, wurde am 27. März in Zagreb zwischen Radic, Dr. Korosec, Dr. Spaho, also dem Vertreter der Kroatischen Republikanischen Bauernpartei, der Slowenischen Volkspartei und der Jugoslawischen mohammedanischen Organisation eine prinzipielle Verständigung in allen wichtigen Fragen erreicht. Der oppositionelle föderalistische Block ist also geschaffen und demgemäß die Lage sehr ernst. Wie man in politischen Kreisen behauptet, beantragte der Kultusminister Ujuba Zovanovic die Auflösung der am 18. März gewählten Skupschtina und die Vertrauung Pasic mit der Durchführung der Neuwahlen, die im August stattfinden würden. Gewisses weiß man indes nichts; die verschiedenen Meldungen sind mehr oder weniger Kombinationen, die aber der ernsten Lage entsprechen. Vorläufig finden Verhandlungen statt. So kam am 29. März Minister Supilo nach Zagreb, wo er mit Radic verhandelte. Wie der Justizminister Dr. Markovic erklärte, denke die Regierung vorläufig noch nicht an Neuwahlen, die ein äußerstes Mittel darstellen und nicht von einer Partei, sondern von der ganzen politischen Situation abhängen. Die Regierung werde sich jeder Forderung nach Revision der Verfassung widersetzen.

#### Die Ablehnung der jugoslawisch-österreichischen Konventionen durch Oesterreich eine Zeitungssente.

Vor einigen Tagen ging die Nachricht durch die Presse, daß der österreichische Nationalrat die in Beograd zwischen Jugoslawien und Oesterreich abgeschlossenen Konventionen abzulehnen gesonnen sei. Wie es sich nun herausstellt, ist dies eine gewöhnliche Zeitungssente; die Verhandlungen, die in Beograd vom österreichischen Gesandten Hoffinger und dem jugoslawischen Regierungsstellen andererseits geführt werden, nehmen im Gegenteil einen günstigen Verlauf.

#### Glückwunsch der deutschen Abgeordneten Rumäniens an die Partei der Deutschen in SSS.

Die deutsche Parlamentspartei in Großrumänien hat an den Landesobmann der Partei der Deutschen im Königreich SSS Dr. Ludwig Kremling folgendes Begrüßungstelegramm gerichtet: „Die deutsche Parlamentspartei begrüßt Sie und Ihre Abgeordnetenkollegen anlässlich Ihres Wahlsieges und wünscht Ihnen zu den bevorstehenden Kämpfen für die Volksrechte der Deutschen in Südslawien Glück und Erfolg.“

### Ausland.

#### Abbruch der Konferenz von Abbazia.

Bekanntlich tagte während der letzten Tage in Abbazia eine Konferenz, die zu gleichen Teilen aus jugoslawischen und italienischen Experten bestand. Es ist bisher zu keiner Einigung hinsichtlich des sogenannten Fiumaner Konfortiums, das eine Dauer von 99 Jahren vorsieht, gekommen, da Italien auch den Baroschhafen und das Delta in dieses Konfortium einbezogen wissen will. Die Konferenz ist über die Osterfeiertage vertagt worden.

#### Die Reise des österreichischen Bundeskanzlers nach Italien.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel ist dieser Tage nach Italien gereist, wo er, und zwar in Mailand, mit Mussolini zusammentrifft. Die italienische Presse bespricht die Bemühungen Seipels und Oesterreichs durchwegs sympathisch. Dr. Seipel wird nach seiner Rückkehr einer Einladung der französischen Regierung Folge leisten und Paris besuchen.

## Heiliger Sonntag.

Von A. P., Maribor.

Ich sitze nun am Fenster im warmen Sonnenschein. Auf der Straße hasten Menschen vorbei, mich stört es nicht. Ich träume noch von dem eben Gesessenen.

Meine Freundin und ich wanderten heute um halb 7 Uhr früh über sonnendurchglühte Felder. Still war's . . . wunderbarer Sonntag, nur auf der Samserstraße sahen wir einige Ausflügler, gleich uns, sehrende, genießende Wanderer. Wir stiegen den Berg zu dem Höhenwege am Kalvarienberg hinan. Auf der Höhe machten wir Halt und hier bot sich uns ein herrlicher Ausblick. Die Stadt lag noch träumend, von einem zarten Schleier bedeckt, da. Nur der Dacher, die Peken und andere Höhenzüge waren klar und wurden von der aufsteigenden Sonne wunderbar beleuchtet. Die Sonne brannte heiß auf uns nieder, so daß wir die Mäntel auszogen und uns darauffetzten und in die Herrlichkeit ringsum hineintraukten. Heiliger Sonntag war weit und breit. Da sangen wir in die Stille Mendelssohn's „O Tälcr weit, o Höhen“, Brahms' „Feldweinsamkeit“ und das innige Lied „Früh Morgens,

es' die Hähne kräh'n“; unsere Stimmen verklangen wie ferne Glockenklänge — denn blieben wir still und saßen und tranken all die Herrlichkeit.

Auf der einen Seite blinkte der Draufstrom, auf der andern Seite hatten wir den Ausblick auf die Teiche. Die Sonne spiegelte sich darin und bei jedem leichten Lüftchen kräuselte sich das Wasser, es sah aus, als hüpfen Goldsternlein auf und nieder. Lieblich sangen die Meisen und Finken und badeten sich im warmen Sonnenschein. Am liebsten wären wir gar nicht heimgegangen. — Es klang in der Luft wie schöne Musik, unsere Lippen bewegten sich wie im stillen Gebete.

So wie eine herrliche Musik, der man lauscht, mit gesenktem Kopfe folgt, hineinhorcht in die wunderbaren Töne, die ihre Stimmungen wechselt, bald voll Sehnsucht, Liebe, dann tiefer Groß, Trostlosigkeit, Schmerz, wie leises Flehen, wie stille Tränen, dann wieder hoffnungsfroh, so ist die Natur, sie geht denselben Weg, wechselt ebenso ihre Stimmungen, nur will sie auch verstanden sein.

Wir nahmen Sonnenschein mit heim und ließen das Herrliche, Schöne in uns nachklingen.

### Der amerikanische Sanierungsplan.

Wie aus Rom gemeldet wird, hat der Internationale Handelskammertag in Rom ein permanentes Komitee zur Durchführung seines Reparationsprogramms und des Wiederaufbauprogramms eingesetzt, dem Vertreter von sieben Staaten, darunter Booth (Amerika) und Friedrich Schuster (England) angehören. Durch die angeschlossenen 1800 Handelskammern und 22.000 Banken will der Ausschuss das amerikanische Volk zur Gewährung einer Reparationsanleihe an Deutschland und zur Reduktion der Schulden der Alliierten vorbereiten und anderseits in Europa eine Aktion zur Lösung der Reparationsfrage, Sanierung der Finanzen und Stabilisierung der Währungen einleiten. Das Komitee hat bereits in Rom ein Aktionsprogramm entworfen.

### Frankreich denkt an neue Bündnisse.

Ein Teil der englischen Presse schenkt einem in den letzten Tagen im Pariser Figaro veröffentlichten Artikel große Beachtung. In dem Artikel wurde der Unzufriedenheit Frankreichs mit der Entwicklung seit dem Waffenstillstand und namentlich auch mit der Haltung Bonar Law's Ausdruck gegeben. Am Schluß wurde betont, Frankreich müsse seine Zukunft durch neue Bündnisse sicherstellen, und zwar mit Mächten, die durch Gegenseitigkeit der Interessen mit Frankreich verbunden wären. Zum Teil wird in der Londoner Presse der Artikel als Angriff auf die Entente betrachtet. Der Pariser Berichterstatter der Times schreibt, es sei bemerkenswert, daß nach der Entmutigung, die in der letzten Zeit das ganze Gerücht über neue europäische Gruppierungen erfahren habe, und nach den Versicherungen, daß die Entente die Grundlage jeder europäischen Politik bleiben müsse, einem unbekanntem Publizisten in einem derartigen Blatte eine so hervorragende Stelle eingeräumt werde, um die Unmöglichkeit eines französisch-britischen Einvernehmens darzulegen und offen die Notwendigkeit neuer Völkerverbindungen zu prüfen.

### Die Ruhrbesetzung schlimmer als ein Krieg.

Der bekannte schwedische Nationalökonom Prof. Gustav Cassel veröffentlicht in der skandinavischen Presse einen Artikel zur Ruhrbesetzung, worin es u. a. heißt, niemand, der sehen wolle, könne im unklaren darüber sein, wie Frankreichs ganze Politik seit dem Kriege darauf ausgehe, Deutschland wirtschaftlich zu schwächen. In allen Zwistfragen stand Frankreich auf dem Standpunkt, der für Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung jeweils der denkbar ungünstigste war. Wenn Frankreich erwartet, daß die Welt dies alles in dem Augenblick vergessen soll, wo Frankreich von der Heiligkeit seiner rechtmäßigen Ansprüche redet, so muß es wissen, daß andere Völker eine solche Erwartung als Naivität auffassen. Während Frankreich Anspruch auf Sympathien und moralische Unterstützung der ganzen Welt erhebt, lehnt Frankreich es entschieden ab, irgendeine Untersuchung der Berechtigung seiner Forderung zuzulassen. Selbst dem Völkerbund wird verboten, die Schadenersatzfrage zu behandeln, und dies, obgleich eine solche Einschränkung der Befugnisse des Bundes in Widerspruch mit Geist und Aufgaben des Völkerbundes steht. Sehen wir einen Augenblick voraus, daß die französischen Forderungen ganz unbestreitbar seien, sowohl rechtlich wie wirtschaftlich und moralisch; folgt dann daraus, daß Frankreich berechtigt ist, mit militärischer Gewalt sein Recht zu fordern? Es wäre eine mehr als bedenkliche Neuheit im internationalen Recht, wenn es einem Staat, der eine Forderung hat, erlaubt sein sollte, nach eigenem Gutbefinden dadurch Bezahlung zu erzwingen, daß er einen Teil des Landes des Schuldners besetzt. Im Lichte allgemeiner Rechtsgrundsätze gesehen, ist die Ruhrbesetzung ein gewaltsames Unrecht, schlimmer als ein Krieg, weil sie unter einem Zustand erfolgt, der doch als Frieden gelten soll. Für ein solches Unrecht und für all den direkten Schaden und den allgemeinen wirtschaftlichen Abbruch, den er herbeiführt, kann Deutschland mit vollem Recht die Forderung auf Schadenersatz erheben."

### Aus Stadt und Land.

**Josef Fürst †.** Am 22. März verschied in Ptuj der Großgrundbesitzer Josef Fürst im 67. Lebensjahre. Mit ihm ist einer der verdienstlichsten Männer des bodenständigen untersteirischen Deutschtums dahingegangen. Josef Fürst gehörte einer der ältesten Ptjauer Bürgerfamilien an. Der aus einer würt-

tembergischen Familie stammende Ahne zog vor mehr als 120 Jahren aus Weiz in Ptuj als Lebzeltergehilfe ein und gründete das weit über die Grenzen des alten Oesterreich bekannte Haus Fürst. Nach Vollendung seiner Studien zu Basel war der jüngst Verstorbene mehrere Jahre als Geometer in der Herzegowina tätig. 1880 übernahm er den Großteil seiner väterlichen Weingärten in der Kollos bei Ptuj und widmete sich fortan intensiv der Landwirtschaft. So war er durch Jahrzehnte hindurch Hauptmann der Freiwilligen Feuerwehr seiner Vaterstadt. Ferner war er, zum Großteil an leitender Stelle, beim Verschönerungsverein, bei der Weinbauvereinschaft, der landwirtschaftlichen Filiale, im deutschen Kasinoverein, in der Sparkasse und im Vorschussverein zu Ptuj tätig. Wegen seiner gebiegenen Fachkenntnisse war er langjähriger Preisrichter der Pserdezuchtgesellschaft. Seine Erfolge als produktiver Landwirt bewiesen die vielen Preise auf landwirtschaftlichen, Geflügel- und vor allem Wein- und Weinbauausstellungen. Sein größtes Verdienst war aber, daß er im Verein mit dem vor einigen Jahren verstorbenen Großweinproduzenten Wimmer nach dem Auftreten der Reblaus die Weinkultur auf amerikanischer Grundlage den steilen Kollasser Bergen anpaßte und auf eigenem Grund und Boden erprobte. Den häuerlichen Besitzern seiner Umgebung zeigte er, wie die neuen Weingärten anzulegen seien, brachte ihnen die damals unbekanntem Handgriffe der Veredlung bei und schenkte ihnen überdies noch die in seinen Rebschulen gezogenen Sezlinge. Als Mensch war er von heiterliebendstem Wesen; ein Vertreter der sprichwörtlich gewordenen Ptjauer Gastfreundschaft. Durch 39 Jahre lebte er mit seiner Gattin Lubmilla, geb. Pestoschegg, in glücklicher Ehe. Von seinen beiden Töchtern ist eine mit dem Gerichtsvorsteher von Murau, Oberlandesgerichtsrat Dr. Weingerl, die andere mit dem Direktor der Landes-Zwangsarbeits- und Besserungsanstalt in Messendorf Prof. Dr. Wilhelm Hoffer verheiratet. Mit ihnen trauert ganz Ptuj um den „Papa Fürst“.

**Todesfall.** Am 29. März ist in Celje Frau Julie Koffar im Alter von 76 Jahren verschieden. Die Verstorbene entstammte einer alten, angesehenen Bürgerfamilie. Im Jahre 1916 feierte sie mit ihrem Gemahl, der ihr zwei Jahre mit seinem Hinscheiden voranging, das Fest der goldenen Hochzeit. Ihren zahlreichen Kindern und Enkelkindern war sie eine vorbildliche Mutter und Großmutter. Ihr ganzes Leben verfloß in liebevoller Sorge und Arbeit für ihre Familie, mit der zusammen alle, welche die edle Frau kannten, an ihrer Bahre trauern.

**An Stelle eines Kranzes** für die verstorbene Frau Julie Koffar hat Familie Jakowitsch 400 K an Arme verteilt.

**Todesfall.** In Maribor starb am 17. März Herr Prof. Dr. Karl Berstovsek, ehemaliger Bevollmächtigter der Nationalregierung (Narodna vlada) und Vorsitzender des Bollzugsausschusses der slowenischen Volkspartei für Steiermark. Der Verstorbene war Gemeinderat der Stadt Maribor; die Blätter verschiedener Parteirichtungen widmen ihm sympathische Nachrufe.

**Evangelische Gemeinde.** Der Festgottesdienst am Oster Sonntag findet um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche statt. Dabei bringt Fräulein Helma Winkler ein Osterlied von R. Palme zum Vortrag. Nachher wird das hl. Abendmahl gespendet werden. Ostermontag muß der Gottesdienst ausfallen.

**Herr Eduard Interberger,** Organist an der evangelischen Christuskirche, ersucht uns, allen seinen Freunden und Gönnern auf diesem Wege seine herzlichsten Osterwünsche darzubieten.

**Die Friseurgeschäfte** sind am Oster Sonntag von 8—11 Uhr geöffnet und bleiben am Montag geschlossen.

**Die Fahrpreise** für die I. Klasse der Schnellzüge werden, wie aus Prograd berichtet wird, mit 1. April l. J. um 25 Prozent erhöht.

**Eine Justifizierung in Maribor.** Am 26. März wurde um 7 Uhr früh auf dem Hofe des Kreisgerichtes in Maribor der 52 jährige Schuster Andrej Lichtenwallner durch den Strang vom Leben zum Tode gebracht. Der Genannte, der schon früher wegen eines Todschlages fünf Jahre Kerker abgebüßt hatte, wurde am 11. Dezember 1922 vom Mariborer Kreisgerichte zum Tode verurteilt, weil er am 12. Juni seine zweite Frau erwidert hatte. Am Sonntag kam in Maribor die Nachricht an, daß das Gnaden gesuch abgelehnt worden sei und am Montag wurde der Delinquent zur Hinrichtung geführt. Das Todesurteil führte der Scharfrichter aus Sarajewo Florian

Mauzner in Gegenwart der Gerichtspersonen und eines ziemlich zahlreichen Publikums durch. Lichtenwallner benahm sich gefaßt und ruhig. Die Leiche wurde in Bobrjeje beerdigt.

**Frühshoppenkonzert.** Am Oster Sonntag findet im kleinen Saale des Hotels „Union“ von halb 10 bis 12 Uhr vormittags ein Frühshoppenkonzert statt. Konzertieren wird eine hervorragende Wiener Kapelle.

**Die allgemeine Organisation der Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen** für Slowenien, Filiale in Celje, veranstaltet am Sonntag, dem 8. April, im Gasthose „pri Jugoslovani“ in Gaberje ein Tanzkränzchen mit Jazpost und amerikanischer Lizitation. Anfang um 3 Uhr nachmittags. Eintritt 5 Dinar. Der Reinertrag des Festes wird zur Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder verwendet. Zum zahlreichen Besuche ladet höflichst ein der Ausschuss.

**Der englische Publizist Seaton Watson (Scotus Viator)** hat sich einer Meldung des Jutro zufolge auf die Reise begeben, um die Verhältnisse der nationalen Wahlen in den Staaten der Kleinen Entente kennen zu lernen. Er wird auch Jugoslawien besuchen.

**Die passive Resistenz** in Oesterreich, die acht Tage andauerte, wurde am 24. März beendet, da die Angestellten ihre Forderungen mäßigten und weil die Regierung ihre Bereitwilligkeit nachzugeben erklärte.

**Verlangt kostenlos die illustrierte Preisliste** der „Karo“-Schuhe. Die Preisliste ist mit sehr praktischen Vorrichtungen für die Raftnahme versehen. Dragotin Roglic, Maribor, Koroska cesta 19, Telephon 157.



**Sport.** Die mit der Aufstellung einer Repräsentativ-Mannschaft der Stadt Celje betraute Kommission hat aus den letzten Spiel des ASK gegen SK Celje folgende Auswahl getroffen: A-Team: Tor Kotel SK, Verteidigung Stofchier, Schalleder ASK, Käufer Gradischer ASK, Cerne, Čančar SK, Stürmer Ogrizek SK, Blechinger, Dürschmied, Brečko ASK, Wagner SK. B-Team: Tor Perzmann ASK, Verteidigung Dimež ASK, Zgajna SK, Käufer Dolžal, Mahlovec SK, Drešchnigg ASK, Stürmer Fröhlich ASK, Krajnc, Pearcy SK, Janeskič ASK, Ravnikar SK. Das morgige Spiel wird zeigen, ob die Mannschaft imstande sein wird, die Stadt würdig zu vertreten; eventuelle Abänderungen werden noch nach diesem Spiele vorgenommen, falls es notwendig erscheint.

### Wirtschaft und Verkehr.

**Text der Garantiebriefe.** Das Finanzministerium hat angeordnet, daß alle Garantiebriefe unter anderem auch folgenden Passus enthalten müssen: „Die Bank verpflichtet sich durch diesen Brief, für den Fall der Nichterfüllung des Vertrages seitens N. N. (Name der Partei für die die Garantie geleistet wird) auf Wunsch der Regierung ohne die Bestätigung der Zahlungsunmöglichkeit des N. N. abzuwarten, (Summe in Dinaren) zu erlegen.“

**Verzollung alter Sachen.** Der Zollrat der Generalzolldirektion hat an alle Zollämter ein Rundschreiben ergehen lassen, worin es heißt: „Alles Reisegepäck, das per Post aus dem Auslande kommt, ist ebenso wie neue Sachen zu verzollen.“

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem unerfeglichen Verluste sagen innigsten Dank die tieftrauernden Familien:

Fürst, Dr. Weingerl, Dr. Hoffer.

Ptuj, im März 1925.

57) (Nachdruck verboten.)  
**Das Grandhotel Babylon.**  
 Roman von Arnold Bennett.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Als Nella mit ihrem Vater die Treppen hinunter ging und sie beim dritten Stockwerk angelangt waren, öffnete Nella die Türe ihres Zimmers und zog ihren Vater hinein.

„Was soll das alles?“ fragte er erstaunt und sogar etwas beunruhigt durch ihre ungewohnte Ernsthaftigkeit.

„Papa,“ begann das Mädchen, „nicht wahr, du bist doch sehr, sehr reich?“ — Sie lächelte schüchtern und ängstlich. Er wollte ihr zuerst eine scherzhafte Antwort geben, dann aber fiel ihm der seltsame Ausdruck ihres Gesichtes auf. So hatte er sein übermütiges Töchterchen noch nie gesehen.

„Natürlich bin ich das, und du solltest es längst wissen.“

„Wie rasch könntest du dir eine Million Pfund verschaffen?“

„Eine Million, was?“ rief er aus. — Selbst Theodor Radsole erschrak, als er sie so kalblütig diese riesige Summe nennen hörte.

„Ich sagte: eine Million Pfund, das sind fünf Millionen Dollars. Wie bald könntest du dir sie beschaffen?“

„Na, etwa in einem Monat, wenn ich scharf daran ginge. In dieser Zeit könnte ich so viel realisieren, ohne Wall-Street in Aufregung zu versetzen. Aber es wäre nicht ganz einfach.“

„Das nützt nichts!“ rief sie, „könntest du es nicht rascher kriegen, wenn es wirklich sein müßte?“

„Wenn es wirklich sein müßte, könnte ich es in einer Woche haben, aber es wäre ein hübsches Stück Arbeit, und ich würde bei dem Geschäft auch etwas verlieren.“

„Vater, könntest du nicht gleich heute in die Stadt gehen und eine Million Pfund austreiben, wenn es sich um Leben und Tod handelt?“

Er zögerte — „Schau her, Kind,“ bemerkte er, „sag mir ehrlich, was du im Schilde führst.“

„Ich bitte dich, Vater, gib mir nur auf meine Frage Antwort und bemühe dich, mich nicht für schwer verrückt zu halten.“

„Nun, ich glaube, ich könnte sogar in London auf der Stelle eine Million geliehen bekommen, aber es läme mich hübsch teuer, so ungefähr fünfzigtausend Pfund, und es würde ein schreckliches Aufsehen in New York machen — es gäbe geradezu einen Krach in meinen Aktien.“

„Warum müßte denn New York überhaupt etwas von der Sache erfahren?“

„Aber, Kind, wenn jemand eine Anleihe auf eine Million Pfund macht, so erfährt es die ganze Welt. Meinst du, ich kann einfach in die Bank von

England gehen und den Herren dort sagen: „Meine Herren, borgen Sie Theodor Radsole auf ein paar Wochen eine Million Pfund, er wird Ihnen dafür einen Wechsel ausstellen?“

„Aber du könntest die Summe doch bekommen?“ fragte sie wieder.

„Wenn in London eine Million aufzutreiben ist, so glaube ich, ich könnte es machen.“

„Väterchen“ — sie schlang ihre Arme um seinen Hals — „Du mußt einfach hingehen und die Sache abmachen. Es ist für mich, weißt du? Ich hab dich bis jetzt noch nie um etwas wirklich Großes gebeten, aber jetzt tu ich's, weil mir so unsagbar viel daran liegt.“

Er sah sie forschend an. — „Nella,“ sagte er endlich, „dir gebührt ein Preis für noch nie dagewesene Unverfrorenheit. Und jetzt sag mir gefälligst, was das ganze Geschwätz bedeuten soll.“

„Ich brauche das Geld für Prinz Eugen,“ begann sie, anfänglich zögernd und sich häufig unterbrechend. „Er ist zugrunde gerichtet, wenn er nicht sofort eine Million bekommt, um seine Schulden zu bezahlen. Er ist schrecklich verliebt in eine Prinzessin und kann sie deswegen nicht heiraten, weil ihre Eltern es nicht erlauben würden. Er sollte das Geld von Sampson Levi bekommen, aber er kam zu spät — wegen Jules.“

„Das weiß ich alles, und vielleicht besser als du. Aber ich seh' nicht ein, was das dich oder mich angeht!“

„Es handelt sich um folgendes,“ fuhr Nella fort. „Er hat einen Selbstmordversuch begangen, ja wirklich, einen ganz richtigen Selbstmordversuch. Gestern Abend hat er Laudanum genommen. Es hat ihn nicht sofort getötet, den ersten Anfall hat er überstanden, aber er ist in einem elenden Zustand, und er sagt, daß er sterben will. Ich glaub' auch wirklich, er wird sterben. Und siehst du, Vater, wenn du ihm diese Million verschaffen könntest, würdest du ihm das Leben retten.“

Die Andeutung, die Nellas Mitteilungen enthielt, war für Radsole eine höchst beunruhigende Ueberraschung, doch es gelang ihm, seine Gefühle vor ihr zu verbergen.

„Weißt du, Nell, ich habe nicht das mindeste Verlangen, sein Leben zu retten. Ich habe nicht allzu viel Achtung vor deinem Prinz Eugen. Was ich konnte, habe ich für ihn getan — doch lediglich um der Gerechtigkeit willen und weil ich eine Abneigung gegen Verschwörungen und heimlichen Mord habe. Wenn er sich aber selbst töten will, so ist das etwas anderes. Ich sage dir: Laß ihn nur! Wer ist dafür verantwortlich, wenn er eine Million Schulden gemacht hat? Er hat es nur sich selbst und seinem lockeren Lebenswandel zuzuschreiben. Wenn er jetzt daran glauben muß, so wird jedenfalls Prinz Aribert auf den Thron kommen, und Aribert ist zehnmal mehr wert als sein Neffe.“

„Um das geht es mir ja gerade, Väterchen!“ unterbrach ihn Nella eifrig. „Ich will, daß du Prinz Eugen rettest, gerade weil Aribert — Prinz Aribert —

den Thron nicht besteigen will. Er möchte viel lieber darauf verzichten.“

„Auf den Thron verzichten? Sprich doch keinen Unsinn, Nella. Wenn er gegen sich selbst ehrlich ist, muß er zugeben, daß er hoch erfreut wäre, auf den Thron zu kommen.“

„Du irrst, Vater. Ich will dir auch sagen, warum. Wenn Prinz Aribert den Thron seiner Väter besteigen würde, wäre er auch gezwungen, eine Prinzessin zu heiraten.“

„Nun? Ein Prinz soll auch eine Prinzessin heiraten.“

„Aber er mag nicht. Er will alle seine Rechte aufgeben und als einfacher Untertan leben. Er will ein Mädchen heiraten, das nicht von königlichem Geblüte ist.“

„Ist sie reich?“  
 „Zhr Vater ist es,“ sagte das Mädchen. „Ach, Papa, kannst du's denn nicht erraten? Er — er liebt mich.“ — Zhr Kopf sank auf Radsoles Schulter, und sie begann zu schluchzen.

(Fortsetzung folgt.)

Hast Du Schmerzen im Gesicht? Im ganzen Körper?  
**Gebrauche Elsa-Fluid!**  
 Brauchst Du eine wohltuende, stärkende Einreibung?  
**Gebrauche Elsa-Fluid!**  
 Quälen Dich Kopf- und Zahnschmerzen? Gliederreissen?  
**Gebrauche Elsa-Fluid!**  
 Willst Du das Beste z. Pflege d. Zähne, d. Haut, d. Kopfes?  
**Gebrauche Elsa-Fluid!**  
 Bist Du übermäßig empfindlich gegen kalte Luft?  
**Gebrauche Elsa-Fluid!**  
 Willst Du ein schmerzstillendes u. kosmetisches Hausmittel?  
**Gebrauche Elsa-Fluid!**



Feller's echtes Elsafluid ist weitaus stärker, ausgiebiger und wirksamer als Franzbranntwein. Einige Tropfen genügen oft, damit auch Du sagst:

„Das ist das beste, was ich jemals gekostet habe!“

Suche Elsafluid in allen einschlägigen Geschäften, doch verlange bloß das echte Elsafluid vom Apotheker Feller. Bestellst Du direkte, so kosten samt Packung und Postporto gegen Vorauszahlung oder Nachnahme:

- 3 Doppelflaschen oder 1 Spezialflasche 24 Din
- 12 Doppelflaschen oder 4 Spezialflaschen 84 Din
- 24 Doppelflaschen oder 8 Spezialflaschen 146 Din
- 36 Doppelflaschen oder 12 Spezialflaschen 208 Din

ALS BEIPACK: Elsa Hühneraugenpflaster 2 Din und 3 Din, Elsa-Mentholöl 4 Din, Elsa-Schwedische Magenpflaster 10 Din, Elsa-Zagorianer Brust- und Hustensaft 9 Din, Elsa-Dorsch-Lebertran 20 Din, Elsa-Mundwasser 12 Din, Elsa-Kölnwasser 15 Din, Elsa-Waldduft Zimmerparfum 15 Din, Glycerin 4 Din und 15 Din, Lysol, Lysolform 12 Din, Chinesischer Tee ab 1 Din, Original-Radium-Franzbranntwein grosse Flasche 13 Din, Elsa-Ungarischer Pulver 7 Din, Mäuse- und Rattengift 7 Din. Für den Beipack wird Packung und Porto separat berechnet.

Auf diese Preise werden derzeit noch 5% Zuschlag zugerechnet. — Die Briefe adressieren an: Apotheker EUGEN V. FELLER in Stubica Donja, Elsaplatz Nr. 335, Kroatien.

# Inserate für die II. Internationale Messe-Ausgabe

der Wand-, Reklam-, Bahn- und Schiffahrtskarte von Jugoslawien

entworfen und gezeichnet von Ing. Gregor, chemischer Leiter des geographischen Institutes in Wien, mit den Panoramen:  
 a) unseres schönsten Alpenkurortes Bled (Veldes), b) unserer jüngsten Hafengrenzstadt: Sušak, nimmt bis inkl.

15. April der Selbstverlag:

## Annonzen- und Reklamebureau

**Joso Zorman, Ljubljana, Gledališka ulica 2, vis-à-vis der Nationaloper**

entgegen. Text: slowenisch, serbo-kroatisch und französisch. Unentbehrlich für jeden Exporteur und Importeur!

Detailpreis pro Stück: Din 10 nebst Porto. Vermittlung sämtlicher Inseratenaufträge für alle Zeitschriften, rasch und billig, laut Original-Zeitungstarif, besonders zur Zeit der III. Ljubljener Mustermesse!

**! Eigene Ausstellungsboje !**

Postscheckkonto Nr. 12.866 in Ljubljana.

## Der Spar- und Vorschussverein

r. G. m. u. H.

in Celje

im eigenen Hause Glavni trg 15  
verzinst

### Spareinlagen mit 5 1/2 % täglich verfügbar.

Bei ein- bzw. dreimonatlicher Kündigung bedeutend höhere Verzinsung.

Gewährt Bürgschafts- und Hypothekendarlehen sowie Kontokorrentkredite mit entsprechender Sicherstellung unter den günstigsten Bedingungen.

## Maler- und Anstreichergehilfen

werden aufgenommen bei Valentin Schunko, Celje-Gaberje 9.

## Ringofen-Leiter

mit längerer Praxis, Absolvent einer Keramikschule, der serbo-kroatischen Sprache in Wort u. Schrift, aber auch der deutschen Sprache mächtig, wird zu einer in Kroatien an der Bahn und Donau gelegenen Dampfziegelei gesucht. Offerte nebst Gehaltsansprüche sind an die Holzhandlungsfirma Braća Schwarz, Novi Sad, Ribnja pijaca Nr. 11, zu richten.

## Maurer

womöglich Akkordarbeiter, werden aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 28781

## Schäferhund

zu kaufen gesucht. Anfragen mit Angabe des Alters, Stammbaumes und Preises an die Verwaltung des Blattes. 28785

Schöne, komplette

## Schlafzimmereinrichtung

antike Möbel, Waschmaschine u. verschiedene Kleinigkeiten preiswert zu verkaufen. Anfragen bei F. Weigand, Storé Nr. 26.

Vorzügliche

## Eigenbauweine

sowie einen fast neuen, leichten

## Kutschierwagen

verkauft Egon Schwab in Ptoj.

## Lungenschwindsucht.

Dr. Pečnik ordiniert für Lungenkranke ausser Dienstags und Freitags täglich in Sv. Jurij ob j. ž. bei Celje.

Leset seine 3 Bücher über Lungenschwindsucht.

## Holzkohle und Holz.

„Carbonaria“ G. m. b. H. für Holzkohle- und Holz-Export in Kočevje kauft zu den höchsten Tagespreisen jede Menge schöner, trockener, gut gebrannter, staubfreier, reiner, mit Gabel aufgeladener **Buchen-Holzkohle** und schönen, trockenen, exportfähigen **Buchenholzes, Spaltholz** ohne Prügelholz.

Offerte mit Angabe der Menge der zur Verfügung stehenden Ware und des Preises für Waggon franko ab Aufladestation sind zu richten an die Adresse „**Družba Carbonaria, Kočevje**“.

Zahlbar sogleich beim Empfang der Ware. Reflektiert wird nur auf schöne, fehlerlose Ware.

## Augenarzt Dr. Erich Lang

Primararzt und gewesener Assistent der Universitäts-Augenklinik in Graz

ordiniert in Čakovec, *Strossmayerjeva ulica Nr. 2*  
an Wochentagen von 11 bis 12 und 2 bis 4 Uhr.

## Benzin

steuerfrei

gegen Bezugsbewilligung erhältlich  
bei J. Mahorko, Gesellschaft m. b. H.,  
Zentrale Maribor, Telephon Nr. 153.

Fräulein, 30 Jahre alt, mit 12jährigem Zeugnis als Kindergärtnerin, perfekt im Schneidern, sucht irgend eine **Vertrauensstelle**

Briefe mit genauer Angabe erbeten an die Verwaltg. d. Bl. 28741

## Offertallizitation.

Aus der Konkursmasse des Josef Erbežnik gelangen ca. 283 m Klafter erstklassigen, trockenen Buchenbrennholzes zum Verkaufe und zwar:

1. 98 Klafter gespaltenen und 12 Klafter Prügelbrennholzes im Walde des Martin Plank in Sv. Jakob bei St. Jurij ob j. ž.
2. 89 Klafter gespaltenen und 18 Klafter Prügelbrennholzes im Walde des Andrej Plank in Sv. Jakob bei St. Jurij ob j. ž.
3. 12 Klafter gespaltenes Brennholz auf der Liegenschaft des Josef Rataj 1/2 Stunde von der Station St. Jurij ob j. ž.
4. 24 Klafter gespaltenes und 1 Klafter Prügelbrennholz im Hofe der Molkerei in St. Jurij ob j. ž.
5. 17 Klafter gespaltenes Brennholz in Pekre bei Maribor, Kačova Planina, ebendort noch 70 m Bretterrise, 25 Stück Stämme (Bloch), 4 m lang, weich und ca. 12 Klafter Aeste.

Offerte, getrennt für Brennholz ad 1—5 und getrennt für Stämme (Bloch), sind spätestens bis 12. April l. J. in geschlossenen Briefen an den Masseverwalter, Herrn Dr. Alois Klemenčič, Advokaten in Maribor, Tattenbachova ul. 2/II einzusenden.

Der Gläubigerausschuss behält sich die Genehmigung der Offerte vor. Binnen 8 Tagen nach der Genehmigung des höchsten und günstigsten Angebotes hat der Käufer eine 8% Kautions zu erlegen. Das Brennholz ist an Ort und Stelle zu übernehmen und sofort zu bezahlen.

Nähere Angaben bezüglich des Holzes ad 1—4 bei Herrn Franz Slomšek, Besitzer in Sv. Jakob bei St. Jurij ob j. ž., bezüglich des Holzes ad 5 beim Masseverwalter. Die Taxe hat der Käufer zu zahlen.

Heute, Gründonnerstag um 10 Uhr ist Frau

## Julie Kossär, geb. Nendl

im 76. Lebensjahre nach kurzer Krankheit und einem arbeitsreichen, ihrer Familie geweihten Leben, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, ruhig in Gott entschlafen.

Das Leichenbegängnis der teuren Verblichenen findet Ostersonntag den 1. April um 1/2 17 Uhr vom Trauerhause aus (Aleksandrova ulica 7) nach dem städtischen Friedhofe zur Beisetzung im Familiengrabe statt.

Die heilige Seelenmesse wird am Mittwoch den 4. April um 7 Uhr in der Marienkirche in Celje gelesen.

Celje, den 29. März 1923.

Ludwig Kossär

Karl Kossär

Alois Kossär

Anton Kossär

Albert Kossär

Julius Kossär

Söhne

Gabriele Kossär

Ludmilla Kossär

Karoline Kossär

Gisela Kossär

Emma Kossär

Schwiebertöchter

Mathilde Kaulich

Karoline Žiha

Therese Taschek

Schwestern.

Ludwig, Johann, Karl Kossär

Reserl, Karl, Irma, Walter Kossär

Alois, Wali, Gretl Kossär

Gisela, Tonerl, Arthur, Gretl Kossär

Grete, Kurtl Kossär

Malvine Pröglhof

Ferdinand, Anna, Julie Staudinger

Max, Bertl, Toni, Walter, Karl Bergmann

Herta, Willi Drobnitsch

Enkel und Enkelkinder

Besondere Partien werden nicht ausgegeben.

Marie Pröglhof

Anna Staudinger

Resl Bergmann

Ludmilla Vrečko

Amalia Drobnitsch

Töchter

Andreas Vrečko

Dr. Josef Drobnitsch

Schwiegersöhne

## Mehrere Geschäftsstellagen

sind sofort zu verkaufen bei Lud. Krautsdorfer in Loče pri Poljčanah.



MONIČARSKO DRUŠTVO  
U ZAGREBU  
PRERADOVIĆEVA 2

Telefon Nr. 23-88 Tel.-Adr.: „Astra“.

### Wichtig für Industrielle und Landwirte!

Verlangen Sie Informationen u. Preislisten!

## Grosse Ersparnis bei

# Benzin

ohne Entrichtung der Monopoltaxe

ab unser Freilager

für Benzin in Vrapče bei Zagreb

Prima dopp. raff.

# Petroleum

Gasöl, sämtliche Mineral-

und Zylinder-Oele

amerikanischer Provenienz

Auto-Oele, Tolvotfette

und Paraffia

zu den günstigsten Tagespreisen.

Vorzüglichste Heil-  
und Tafelwasser ::

## St. Rosalien-Brunnen

Vertretungen: Alexandrien, Beograd, Čakovac, Celje, Kairo, Maribor, New York, Novisad, Zagreb

Gabernik-  
:: Podplat